



**Protokoll der  
Konventsversammlung der Alten- und Pflegeheimseelsorge der  
Evangelischen Landeskirche in Württemberg in Bad Boll Ev. Akademie  
vom Mittwoch, dem 8.05.2019**

Am (Tag)	dem	von..bis	Ort/Raum
<b>Mittwoch</b>	<b>8. Mai 2019</b>	<b>9.15 - 11.30 Uhr</b>	<b>Ev. Akademie Bad Boll</b>
<b>Tagesordnung</b>			
<b>TOP 1 Begrüßung und Grußworte</b>	<p>Begrüßung durch die stellvertretende Vorsitzende des Beirats, Pfarrerin Claudia Feine, in Vertretung der erkrankten Vorsitzenden Cornelia Reusch, insbesondere von Kirchenrätin Dr. Karin Grau, Kirchenrätin Elvira Feil-Götz und Dr. Eberhard Goll. Letzterer wird um ein Grußwort gebeten.</p> <p>Dr. Eberhard Goll, Vorsitzender des Württembergischen Fachverbandes für Altenhilfe, würdigt in seinem Grußwort die Arbeit des Konventes und hebt die gemeinsamen Anliegen hervor. Im seinem Brief an den Oberkirchenrat vom 5. Juli 2018 habe der Fachverband den hohen Stellenwert der seelsorglichen Arbeit in den Pflegeheimen herausgehoben und explizit auf vier Bereiche hingewiesen, die es zu fördern und zu entwickeln gälte: Seelsorge und Gottesdienste in Pflegeheimenrichtungen sollten in den Dienstaufträgen und Geschäftsordnungen des Gemeindepfarramts beschrieben sein; die Vikariatsausbildung solle sich gezielt mit der Seelsorge im Alter befassen; es brauche eine niederschwellige Ausbildung zum Prädikanten speziell für Pflegeheime, um weitere ehrenamtliche Mitarbeitende zu gewinnen; der Erhalt des Religionsunterrichtes in der künftigen Ausbildung zur Pflegefachkraft sei zu unterstützen.</p>		
<b>TOP 2 Feststellung der Tagesordnung und Verabschiedung des Protokolls der letzten Konventsversammlung vom 26. April 2017</b>	<p>Die Tagesordnung wird festgestellt, mit der Ergänzung, dass der Bericht der Vorsitzenden (TOP 3) schriftlich ausliegt und dass an Stelle von Cornelia Reusch die stellvertretende Vorsitzende weitere Anmerkungen aus der Beiratsarbeit einbringen wird.</p> <p>Das Protokoll der letzten Konventsversammlung vom 26. April 2017 wird verabschiedet.</p>		
<b>TOP 3 Bericht der Vorsitzenden schriftlich ausgelegt. Anmerkungen aus der Beiratsarbeit durch die stellvertretende Vorsitzende Pfarrerin Claudia Feine</b>	<p>Cornelia Reusch, Vorsitzende des Beirats (schriftlich): <b>Die Belange der APhS in unserer Landeskirche – Herzstück Gottesdienst:</b> Ich beginne mit einer kleinen Situation: Es ist Sonntagmorgen. Die Menschen kommen selbständig zum Gottesdienst oder werden von Konfirmand*innen begleitet gebracht: Die Organistin und eine Bewohnerin, weit über 90, entdecken sich. Beide sind freudig überrascht. „Ach, Sie sind hier!“ Die Bewohnerin (zur Kurzzeitpflege im Haus) ist überglücklich. Hier kennt mich jemand. Mit meinem Namen, meiner Geschichte... Nach dem Gottesdienst begleitet die Organistin die</p>		

Frau in ihr Zimmer. Es gibt viel zu erzählen. Sicher kennen Sie solche Begebenheiten rund um den Gottesdienst. Der Gottesdienst im Pflegeheim wird so zum Begegnungsort, zum Ort der Vergegenwärtigung im Sozialraum. Singen, beten, Gemeinschaft feiern und sich stärken und trösten lassen durch Gottes Wort – es ist so wertvoll und wichtig. Aber dass ich Menschen treffe, die mich kennen aus meinem früheren Leben, diese Erfahrung kann ebenso stärkend und tröstend sein. Die Verbindung und Verbundenheit zu halten – darum kümmern sich viele: Pfarrer\*innen, Diakon\*innen, Prädikant\*innen, Ehrenamtliche...

**Innovativ weiterdenken:** Die Zahl der Pflegeheime wächst rasant weiter – Seelsorge, Andachten und Gottesdienste sind Angebote, die Heime in diakonischer Trägerschaft, aber auch kommunale und private Träger gerne verankert sehen möchten. Pflegeeinrichtungen sind mittlerweile fast überall in kleinen und größeren Kirchengemeinden zu finden und bestimmen Dienstaufträge von Pfarrer\*innen und Diakon\*innen.

Die Verdichtung im Pfarramt durch Pfarrplan 24 und 30 ruft nach annehmbaren Lösungen und neuen Modellen. Wie können Menschen, die oft ein Leben lang eng mit ihrer Kirche verbunden waren, auch im Pflegeheim begleitet, gestärkt werden?

Wir in der APHS beobachten seit Jahren, wie der Fokus in unserer Landeskirche (Synode) auf den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen und Familien liegt. Und das ist auch gut so.

Vorausgesetzt, wir spielen Jugend und Alter nicht gegeneinander aus, sondern entdecken, wo es Kooperationen gibt.

Generationenübergreifend. Und wo die besonderen Bedürfnisse und Stärken der alten Menschen liegen. Die Konzeption der Fachgruppe „Demografie und Alter“ ist da ein wichtiger Schritt... Dank an Dr. Karin Grau. Sie hat mit großer Sorgfalt und hohem Engagement die APHS mit ihren speziellen Belangen tatkräftig vorangebracht. Man spürt: Die APHS liegt ihr am Herzen!

**Fachwissen vermitteln:** Wir Mitglieder des Beirats und Johannes Bröckel von der Fachstelle für Altenpflegeheimseelsorge sind mittlerweile gefragte Gesprächspartner und Fachfrauen. Im Dezember 2018 war ich in der Theologischen Fakultät der Uni Tübingen im Seelsorgeseminar von Professorin Birgit Weyel. Den Kontakt hergestellt hatte Gertraude Kühnle – Hahn vom Seelsorgeinstitut. Ich referierte und diskutierte mit den Studierenden über seelsorgliches Handeln bei demenziell erkrankten Menschen. Das Interesse war groß und es wurde deutlich, wieviel persönliche Bezüge und Erfahrungen die Studierenden mitbrachten. Für mich war es eine besondere Erfahrung, nach so vielen Jahren im Theologicum auf der anderen Seite zu sitzen! Ein schriftlicher Weihnachtsgruß von Frau Weyel freute mich sehr. Sie schrieb: „Liebe Frau Reusch, haben Sie vielen Dank für Ihren Besuch im Seminar! Das war sehr spannend und eindrucklich! Alles Gute für Ihre wunderbare Arbeit!“

Wie schön, wenn es ankommt, dass wir eine wunderbare Arbeit machen. Solche Würdigung braucht dieses Feld kirchlichen Handelns!

Wir stellen auch ein zunehmendes Interesse fest bei den Vikar\*innen. Im Januar referierte ich im Kurs der Region West zum Thema: Seelsorge und Gottesdienste bei demenziell Erkrankten. Wie gut, wenn unser Fachwissen abgerufen wird. Wie gut auch, dass wir die Homepage haben, auf die wir dann verweisen können und die noch handhabbarer und schöner geworden ist nach ihrem Lifting!

**Einfache Sprache:** Das Thema „Einfache Sprache“ begleitet mich, seit Claudia Krüger und Johannes Bröckel uns in ihrem Workshop hier auf einer Jahrestagung dafür sensibilisiert haben. In der Begleitung von Demenzerkrankten und in gottesdienstlichen Angeboten, in Angeboten für Mitarbeitende, auch im Unterricht in der Altenpflegeschule, wo der Anteil derer, die Deutsch als Muttersprache haben, oft gering ist, übe ich mich darin. Darin liegt meiner Meinung nach eine große Chance für unsere Gesellschaft, Sprachbarrieren zu verringern und Integration zu befördern.

**Altenpflegeheimseelsorge und Klinikseelsorge:** Die generalisierte Pflegeausbildung wird kommen (Näheres dazu von Claudia Feine). Kinderkranken, Kranken- und Altenpflege werden so stärker vernetzt. Auch wir als Seelsorgende in den unterschiedlichen Feldern sollten stärker aufeinander bezogen arbeiten. Viele Kurzzeitpflegegäste im Altenheim kommen aus der Klinik, Dauerpflegegäste pendeln hin und her zwischen Altenheim und Klinik. Da braucht es kurze Wege zwischen Seelsorgenden und gemeinsame Überlegungen zu dem, was hilfreich ist für die Betroffenen. Ich denke da auch an die Gruppe der Angehörigen und Zugehörigen.

**Zum Schluss:** Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle für alle Unterstützung und alle Anregungen, die wir als Beirat bekommen. Wir werden uns auch weiterhin mit Engagement und Freude für die Altenpflegeheimseelsorge einsetzen.

Claudia Feine, stellvertretende Vorsitzende des Beirats:

**Zwei Anmerkungen zur Beiratsarbeit:**

**Erstens:** Es fällt auf, dass die Themen, die wir im Beirat behandeln, ein hohes Maß an Interesse an politischen und rechtlichen Diskursen voraussetzt. Ich nenne da nur die Stichworte: Pflegestärkungsgesetz, Pflegeausbildungsgesetz, Selbstbestimmtes Sterben, Hospizförderung, Sterbefasten, Lebenserwartung und Hochaltrigkeit, Demenz. Die Arbeit der APHS geht weit über theologische Fragestellungen hinaus: Das hat uns auch ein Theologiestudent, der neulich bei Johannes Bröckel hospitiert hat mit seinem Blick von außen zurückgemeldet – es geht oft um sozialpolitische Themen. Und die bestimmen oft die oft sehr banale Realität des Lebens und Sterbens im Pflegeheim. Neben der Seelsorge! Wir im Beirat spielen uns da die Hintergrundinformationen zu – das macht die Beiratsarbeit auch sehr bereichernd. Und profitieren von der Fachstelle, Johannes Bröckel, der uns die vom DWW aufgearbeiteten Informationen zugänglich macht. Ich halte dieses Vernetztsein – denn so viel Zeitungsartikel lesen kann eine allein gar nicht – für einen bereichernden, Erfolg bringenden Faktor der Arbeit in der APHS. Ich frage mich

gleichzeitig, ob da unsere Struktur in den Regionen auch etwas Ähnliches bieten kann und wie das gut gelingen kann.

**Zweitens:**

Es fällt auf, dass wir im Beirat viel Zeit und Energie aufwenden, um in Kontakt zu bleiben: Untereinander – mit vier bis fünf Sitzungen/Jahr. Wir halten uns durch ein jährliches Kontaktgespräch mit Frau Dr. Grau auf dem Laufenden und versuchen bei Besetzungssitzungen in der Landeskirche beratend dabei zu sein, wenn wir eingeladen werden; der LAGES; auf der Jahrestagung der EKD, organisiert durch die Fachstelle Altenseelsorge; bei Gottesdiensten mit Kollegen und Kolleginnen, die eingesetzt oder verabschiedet werden; auf der Homepage – mit den Nutzern im Netz. Viele von uns beschicken regelmäßig und mit Aufwand verbunden die eigenen Gottesdienste und Angeboten und lassen andere so anderen an ihrer Arbeit teilhaben.

Und: im letzten Jahr gab es im November 2018 einen wichtigen Event, um in Kontakt zu kommen, den Fachtag „Mut zur Seelsorge“ im Hospitalhof, da waren wir mit einem Stand und einem Workshop vertreten und waren neben der KHS als ein Seelsorgedienst der Kirche auch mitorganisierender Veranstalter.

Und: jeder/jede von uns in ihrer Region, wo sie oder er als Person und „Gesicht der APhS „im Bezirk sichtbar ist, auch mit Veranstaltungen vor Ort. Hinsichtlich der Zeit und Energie sind diese Kontakte ein wichtiges Element und auch Werkzeug der Arbeit des Beirats. Nur durch persönliche Kontakte und Menschen mit Gesichtern wird die Altenpflegeheimseelsorge in ihrem Umfang auch präsenter in dieser Landeskirche. Neben den digitalen Kontakten setzen wir auch ganz altmodisch auf das Hingehen zu Terminen und das lässt uns zum Teil auch an die Grenzen der Kapazität kommen, denn die Beiratsarbeit ist ehrenamtlich organisiert.

Das waren meine Anmerkungen zum Bericht.

**Ein letzter Punkt betrifft das Pflegeausbildungsgesetz.**

Da geht es um die Umsetzung der sog. Generalistik auf Landesebene, in Baden –Württemberg. Das Gesetz, das die Ausbildung von Kranken- und Altenpflegern neu geregelt hat, wurde im Juli 2017 in Berlin verabschiedet. Nun ist man auf Länderebene dran, bis 2020, die Umsetzung- da geht es vor allem um die Finanzierung durch die Pflegekassen- zu schaffen. Meine Schule, an der ich Religion unterrichte, hat vor zwei Wochen den letzten Kurs gestartet, der noch Altenfachkräfte ausbildet. Dann gibt es nur noch Pflegefachkräfte und ein neues Curriculum. Wir hatten als Beirat schon lange darauf hingewiesen, dass es mit den Fächern Deutsch und Religion schwierig werden wird, wenn die Generalistik kommt. Der letzte Stand ist, dass die Bischöfe der Kirchen – ökumenisch – auf den Ministerpräsidenten zugegangen sind und es auch schon schriftliche Zusagen gibt: Es soll weiterhin für Pflegeschulen möglich sein, so etwas wie Religion anzubieten.

	<p>Sehr erfolgversprechend ist, dass der Brief, der dazu von der Landesregierung kam, von beiden Ministerien, Sozial - und Kulturministerium, unterzeichnet war.</p> <p>Nichtsdestotrotz: Weiterhin: Wenn Sie Landtagsabgeordnete kennen, sprechen Sie sie auf das Thema an: Wie kann diese Art von Stoff – Wissen über religiös/kulturelle Hintergründe der Bewohner - auch im neuen Lehrplan vorkommen? Es bleibt für Krankenhaus und Altenpflege-Einrichtung mit Gottesdiensten und Seelsorge wichtig, dass die Pflegekräfte eine Basis an Information über religiöse Themen haben.</p> <p>Sprechen Sie darüber, dass Sie im Pflegeheim arbeiten und sich Pflegekräfte wünschen, die Zeit hatten, sich mit existentiellen/religiösen Themen in ihrer Ausbildung zu beschäftigen.</p> <p>Bisher gab es noch keine Abstimmung im Landtag – wir werden über die Fachstelle informieren, falls da etwas aktuell wird.</p> <p>Musterbriefe an Abgeordnete dazu gibt es auch bei der Fachstelle.</p>
<p><b>TOP 4</b>  <b>Bericht von</b>  <b>Kirchenrätin Dr.</b>  <b>Karin Grau (Referat</b>  <b>3.1 Pfarrdienst) mit</b>  <b>Aussprache</b></p>	<p>Karin Grau, Kirchenrätin:</p> <p>Sehr geehrte, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Beirätinnen und Beiräte, Sehr geschätzte Konventsversammlung der APHS unserer Landeskirche!</p> <p>Nachdem wir uns vorgestern sehr „konzeptionell“ ausgetauscht haben, möchte ich heute sehr nüchtern rückblickend mit Zahlen und Fakten beginnen.</p> <p><b>1. Budget:</b></p> <p>Nachdem wir im Haushaltsjahr 2018 laut Rechnungsergebnis etwas mehr verbraucht haben als veranschlagt, hat uns die Geschäftsstelle von Dez. 3 in der Haushaltsplanung für 2020 mehr als die übliche Steigerung der Budgets um 2% zugebilligt. Grund für die Kostensteigerung sind v.a. erhöhte Tagungs- und Reisekosten; aber auch die Überarbeitung der Website wurde etwas teurer als veranschlagt, ebenso die Rollups der APHS.</p> <p><b>2. Stellensituation - Stand Mai 2019:</b></p> <p><u>Pfarrstellen in der APHS in VBE (Vollbeschäftigungseinheiten)</u></p> <p>4 Personen auf den vier Prälaturstellen BK, Do, ES, LEO</p> <p>1 P. auf der Fachstelle APHS</p> <p>2 P. auf Gemeindebezogenen Sonderpfarrstellen APHS</p> <p>24 P. auf bewegl. Pfarrstellen mit mind. 50% APHS</p> <p>1 unst. Kollegin mit 75% APHS (C. Fröhlich PDA-St. Kü´au)</p> <p>1 P. im Ehrenamt, angestellt beim Augustinum</p> <p>2 P. auf KhPfSt mit DA auch in der APHS (Schorndorf, Mühlacker)</p> <p>2 P. mit 50%-SANA APHS (Matthias Schmidt, Barbara Wirth)</p> <p>Also 37 Pfarrer*innen, die hauptamtlich und schwerpunktmäßig in der APHS tätig sind.</p> <p>Zwei Personen mehr als im letzten Jahr; (Verschiebungen: wieder bewegl. Stellen in Kibez HDH und Neuenbürg; bewegl. Stelle in RT bleibt die nächsten Jahre erhalten)</p>

Es gab im Pfarrerdienst noch nie so viele hauptamtliche APHSeelsorgerinnen und -Seelsorger wie heute!

**3. Aus der inhaltlichen Arbeit in 2018**

Juli: APHS-Expert\*innentreffen im OKR: erste Einblicke in die Konzeption.

November: Studientag Mut zur Seelsorge im Hospitalhof; APHS an Planung maßgeblich beteiligt: 230 Menschen, haupt- und ehrenamtliche Seelsorger\*innen und Seelsorger, viele aus der APHS; Stand mit den Rollups; Workshop der APHS; Referate sehr relevant für APHS. Nähe von APHS und Klinikseelsorge.

Dies kommt auch stellentechnisch immer mehr zum Ausdruck: In Schorndorf schon lange: 50% KHS & 25% APHS  
Auch in Bad Saulgau APHS in der Reha-Pfarrstelle.  
In Tuttlingen: Aufstockung der 50%-Klinikpfarrstelle durch 50% APHS (bewegl.)

Neu: zur neu konzipierten KhPfSt Maulbronn-Mühlacker gehört die geriatrische Klinik im KH Mühlacker.

Personen, die beide Felder im Dienstauftrag haben, in Stuttgart, Öhringen, Künzelsau.

Für Esslingen ist im ZSP 2024 nun wirklich vorgesehen: 50% KHS & 50% APHS.

Wichtiger als „reinrassige“ Trennung von KHS und APHS scheint mir, attraktive 100%-Seelsorgestellen zu schaffen. Auch um einer „Zerbröselung“ der Seelsorge in kleine SANAs entgegenzuwirken. Als eine Art Pilotprojekt in Planung: 100%-Seelsorgestelle in Künzelsau, mit spendenfinanzierter Aufstockung.

Paradigmenwechsel in der Landeskirche: Entsprechend einem Synodalantrag in der Frühjahrssynode 2018 wird eine Zukunftskonzeption Klinikseelsorge erarbeitet, die u. a. auch die Frage nach Kofinanzierungen überprüft. Könnte auch im Bereich Geriatrie relevant werden.

Wichtig: Das Proprium der APHS kann und wird bei dem allem nicht verloren gehen. Wir behalten im Auge, dass es um das Wohl und die Würde unserer Ältesten geht.

**4. Inhaltliche Planungen für 2019/2020**

- Forum Seelsorge im Alter am 11.07.2019 in Stuttgart-Rohr. Herzliche Einladung!
- Unterstützung für das Projekt Altenheimkirche, das pilotprojektartig in den Kirchenbezirken Öhringen und Künzelsau durchgeführt wird (wahrscheinlich auch in Reutlingen): Qualifizierung von Ehrenamtlichen zur Gestaltung gottesdienstlicher Feiern
- Kongress zum Thema Alter am 16.10.2020 im Hospitalhof
- Dazwischen: Konzeption „Eure Älteren...“ multiplizieren!
- Hoffnung: dass die Konzeption auch bei Ihnen in den Kirchenbezirken, wo nötig, einen Bewusstseinswandel bewirkt. Dass Ihre Arbeit noch klarer wahrgenommen wird, gewürdigt wird.
- Dass ganz konkret möglichst viele SANAs APHS erhalten bleiben.
- Dass noch mehr neue Stellenkonstruktionen möglich werden.

	<p>- Dass da und dort eine „Frau-Schnitzler-Stelle“ (vgl. Montag) entsteht: wo Vernetzung gelebt wird, ein Gesicht bekommt, und immer wieder ganz einfach ist.</p> <p><b>Schluss:</b> Die Botschaft der Konzeption ist eigentlich eine einfache: Mitmachen! Freude haben an der Arbeit mit Älteren!</p> <p>Nochmals: Es muss nicht jede alles können! Es muss keiner alles machen! Und wenn wir noch so viele spendenfinanzierte Aufstockungen hinbekommen würden: Seelsorge ist und bleibt gratis (Herr Freitag)! Und: Im Umgang mit den Alten geht es nicht mehr darum, etwas zu erreichen. Hier geht es eher darum (Urte Bejick), „eine letzte Enklave der Zwecklosigkeit“ zu bewahren. DANKE, dass das hier so deutlich von IHNEN ausgesprochen wurde.</p> <p>Ich werde das ins Dezernat 3 mitnehmen, von dem ich grüßen soll. Und dessen Dank ich heute überbringen soll, den Dank für Ihren Dienst in so vielen Häusern im ganzen Ländle, für Ihre seelsorgliche Begleitung unserer Ältesten, mit Geduld und manchmal mit Verzweiflung, mit langem Atem und mit ganz viel Liebe für diesen alten Menschen.</p> <p>Als zuständige Referentin möchte ich persönlich Danke sagen für sehr viel sehr konkrete, konstruktive Zusammenarbeit mit dem Beirat, Cornelia Reusch (!), Claudia Feine, Gesine Friedrich, Monika Gaiser-Maucher, Matthias Hannig, Claudia Krüger und Agnes Toczek; mit Johannes Bröckel und mit Dietmar Merz. Ihnen/Euch allen: Danke, dass Sie sich hier mit Leib und Seele reingeben, in diese leise Arbeit, die manchmal schwer und manchmal leicht ist; die letztlich vom Vertrauen getragen wird und nicht von Konzeptionen - und die sozusagen keinen ZWECK mehr hat - aber so viel SINN!</p> <p>Im Rahmen der Aussprache hielt Frau Dr. Grau fest, dass Spendenfinanzierung bei Stellen immer Ko-Finanzierungen sind und maximal 25% umfassen. Zur Frage der Zusammenarbeit mit Kommunen: Es ist ein Anliegen der neuen Konzeption, sich in die Zusammenarbeit aktiv einzubringen, wenn auch nicht immer tonangebend. Dem aus der Pfarrer*innenschaft geäußerte Gefühl der Überforderung hielt sie die Notwendigkeit der Gelassenheit entgegen und mahnte zur klugen Auswahl dessen, was notgedrungen eben auch gelassen werden müsse.</p>
<p><b>TOP 5</b>  <b>Bericht von</b>  <b>Kirchenrätin Elvira</b>  <b>Feil-Götz (Referentin</b>  <b>der Diakon*innen) mit</b>  <b>Aussprache</b></p>	<p>Elvira Feil-Götz:  <b>Abschluss der Projekte im Maßnahmepaket I</b>  In der Sommersynode wird der Abschlussbericht zum Maßnahmepaket I, das zum Ende des Jahres endet, vorgestellt. In neun verschiedenen Teilprojekten wurden die von der Landessynode im Sommer 2013 in Bad Mergentheim beschlossenen Anträge bearbeitet. Es ist ein umfangreiches Papier, das vom Kollegium und den Ausschüssen vorberaten wird. Teilweise laufen die Projekte (PE-Fond und Gelebtes Evangelium) noch über den Zeitraum hinaus in der Finanzierung und Evaluation weiter.  Ausblick:</p>

### **Projekt Landeskirchliches Personalentwicklungskonzept**

Aktuell werden das PE-Konzept und der Leitfaden für die PE-Gespräche erstellt und beide liegen bis zum Ende des Jahres vor. Die Projektstelle von Diakon Matthias Ihlein endet zum Ende des Jahres.

Da nicht alle zur Verfügung stehenden Projektgelder aufgebraucht sind, haben wir in der Mittelfristigen Finanzplanung einen Antrag auf Verlängerung des Projektes gestellt. Die Synode hat bereits darüber beraten und wir werden mit neuen Schwerpunkten im Blick auf die in den nächsten Jahren anstehenden PE-Bedarfe weiterarbeiten können.

Drei Schwerpunkte werden in den nächsten Jahren im Rahmen des Projektes Ziel sein.

1. Verlängerung des Personalentwicklungsfonds für den Zeitraum 2020 – 2029. Ziel ist die individuelle Unterstützung von Anstellungsträgern in Kirche und Diakonie bei der Personalentwicklung ihrer Diakone und Diakoninnen. Das Verfahren wird vereinfacht werden und die für die Berufsgruppen zuständigen Beauftragten künftig dabei einbezogen werden. Vorüberlegungen werden im Rahmen der PE-Gespräche mit den Dienstvorgesetzten beraten. Zweimal jährlich kommt es dann zu Zulassungen.

- (1) Für strukturelle Personalentwicklungsmaßnahmen wird im gleichen Zeitraum ebenfalls ein Fond eingerichtet. Schwerpunkte sind dabei die multiprofessionelle Zusammenarbeit, Aufgabenverschiebungen durch die Pfarrpläne (z.B. Beauftragungen in der Alten-Pflegeheimseelsorge und hier speziell die KSA-Kurse) und Maßnahmen zur Implementierung des PE-Konzepts
- (2) Das Thema multiprofessionelle Zusammenarbeit wird in den nächsten Jahren an Bedeutung zunehmen. Für die Konzeption und Durchführung der Fortbildungen und die Entwicklung, wie auch die Zusammenarbeit der Dezernate und ihren nachgeordneten Einrichtungen wird von 2020 – 2024 eine Projektstelle für eine Diakonin / einen Diakon mit einem Stellenumfang von 50% eingerichtet.

### **Projekt „Vernetzt denken –gemeinsam gestalten“/ Flex-Paket 3**

- Die ersten beiden Ausschreibungen sind abgeschlossen und es wurden insgesamt 44 Anträge im Umfang von 1850% Stellenanteilen gestellt. Aus dem Bereich der Jugendarbeit war es mit 19 Anträgen die höchste Zahl.
- Der Beirat hat davon 14 Projekte befürwortet für die insgesamt 600% Stellenanteile zur Verfügung stehen. Es wurden in den beiden Ausschreibungen insgesamt 4 Projekte aus dem Bereich Jugend, 5 Projekte mit Familien/Jugendarbeit, 3 Projekte im Gemeinwesen, ein Projekt Senioren und ein Gemeindeprojekt bewilligt. Diakoninnen und Diakone in der Alten- und Pflegeheimseelsorge rücken in den Kirchenbezirken stärker in den Fokus.

- Diakon Frank Berger ist mit seinem 50% Dienstauftrag schwerpunktmäßig für die Beratung und die Geschäftsführung des Beirats zuständig. Er war wieder in vielen Beratungsgesprächen vor Ort unterwegs. Diese Beratungen vor Antragstellung haben wir im 2. Ausschreibungsdurchgang verpflichtend eingeführt. Es ist uns wichtig, dass die Anträge gut vorberaten werden und damit die Qualität der Anträge, aber auch der geplanten Projekte deutlich steigt. Teilweise wird dies als mühevoll erlebt, die Erfahrungen im Projekt Gelebtes Evangelium haben uns aber bestärkt, an dieser Stelle einen deutlichen Schwerpunkt zu setzen.

### **Aktuelles aus dem OKR**

Im Februar 2019 ist ein aktualisiertes Rundschreiben zum Aufenthalt im Haus Respiratio erschienen. Es bildet nun das gültige Verfahren ab. Alle kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können einen Aufenthalt dort beantragen. Die Genehmigung erteilt das Haus Respiratio nach einem Kontaktgespräch. Für Unterstützung im Falle von Schwierigkeiten mit den Anstellungsträgern im Blick auf die Freistellung, wie auch die Fahrtkostenbeteiligung bin ich im OKR für alle Berufsgruppen, außer Pfarrerinnen und Pfarrer zuständig,

Scheuen Sie nicht bei Bedarf Kontakt aufzunehmen, es kann Situationen im beruflichen aber auch privaten Kontext geben, in denen eine umfangreiche Begleitung in einem ganzheitlichen Programm sinnvoll ist. Ich habe bisher nur positive Rückmeldungen erhalten von Kolleginnen und Kollegen, die dort waren.

### **Dank**

In der Delegiertenversammlung des Diakonen- und Diakoninentags wurden im Herbst die neuen Vorsitzenden gewählt, nachdem Helga Benz-Roeder und Eberhard Schütz nicht mehr kandidiert haben. Seit April sind Katharina Eggert und Kurt Klöpfer die neuen Vorsitzenden. Dank an dieser Stelle auch an Helga Benz-Roeder und Eberhard Schütz für ihr langjähriges Engagement für den Diakonat in unserer Landeskirche. Beim Rückblick konnten wir noch einmal wahrnehmen, was sich alles in den letzten Jahren positiv entwickelt hat.

Danken möchte ich Ihnen allen für Ihr Engagement in den verschiedenen Bereichen der Alten- und Pflegeheimseelsorge. In der Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagung und des Konvents, dem Beirat und in den regionalen Begegnungsfeldern in denen Sie organisiert sind.

KR E. Feil-Götz

In der **Aussprache** ermutigte Frau Feil-Götz zu Bewerbungen zum Flex-Packet 3, Laufzeit bis 2034, rein rechnerisch seien da pro Kirchenbezirk 2 Stellen möglich, etwas Geduld werde nötig sein. Auf Nachfrage bestätigte sie, dass die Jugendarbeit weiterhin ein großer und prägender Faktor innerhalb der Landeskirche darstelle, daneben aber vertrete sie das Anliegen, die Aufmerksamkeit für andere Felder zu stärken.

	<p>Auf die Problemanzeige zerstückelten Dienstaufträge, verwies Frau Feil-Götz auf die dezentrale Struktur der Diakonn*innen-Anstellung. Auf Nachfrage erklärt Frau Feil-Götz, dass es aktuell keinen Personalmangel gäbe, wohl aber schwerer zu besetzende Stellen. Die Zahlen zum Nachwuchs seien aktuell stabil. Die Entwicklung gälte es abzuwarten.</p>
<p><b>TOP 6</b>  <b>Wahlen zum Beirat (3 Mitglieder) und Verabschiedung der ausscheidenden Mitglieder</b></p>	<p>Die Kandidat*innen für die Nachwahl stellen sich vor:  Ute Pilgrim-Volkmer, Pfarrerin in der Bruderhausdiakonie Reutlingen mit einer spendenfinanzierten 20%-Anstellung.  Christof Weiss-Schautt, Pfarrer in der Altenpflegeheimseelsorge im Kirchenbezirk Öhringen mit 50%.  Gerd Ziegler, Pfarrer in der Altenpflegeheimseelsorge Backnang mit 100%.</p> <p>Alle drei Kandidat*innen wurden gewählt, geheime Wahl.  Ergebnis, das nach Auszählung verkündet wurde:  Pilgrim-Volkmer, 47 Stimmen; Weiss-Schautt, 47 Stimmen; Ziegler, 48 Stimmen; bei 50 abgegebenen Stimmen.</p> <p>Die ausscheidenden Mitgliedern Claudia Krüger, Agnes Tozcek und Matthias Hannig wurden durch die stellvertretende Beiratsvorsitzende mit großem und herzlichem Dank für ihr Engagement verabschiedet.</p>
<p><b>TOP 7</b>  <b>Anmerkungen zur Homepage (Pfarrer Johannes Bröckel, Fachstelle APHS)</b></p>	<p>Johannes Bröckel stellt die neu gestaltete Homepage der Pflegeheimseelsorge vor: <b>Seelsorge-im-Alter.de</b>  Die Startseite beginnt mit durchlaufenden Bildern unserer Kolleginnen und Kollegen, was der Verlebendigung der Homepage diene. Diese Bilder sollen immer wieder ausgetauscht werden!  Drei Kriterien für die Neugestaltung der Homepage:  Verschlankung der Inhalte; Vereinfachung der Handhabung;  Ausbau des Dienstleistungsservices, dazu gehört die Smartphone-Fähigkeit der Seite. Es gibt drei Menüpunkte: Seelsorge, Materialbörse, Service.</p> <p>Der Kern der Seite ist die Materialbörse: Archiv. Prinzip: Das Aktuellste immer zuerst. Ansonsten empfiehlt es sich, über die Suchfunktion reinzugehen.  Beiträge aus der Runde der APHS seinen immer erwünscht! Hilfreich sei es, Beiträge gleich mit Schlagworten liefern. Direkt an Johannes Bröckel schicken.</p> <p>Achtung wegen des Datenschutzes: Verwendete Geschichte/Gedichte müssen Abdruckgenehmigung haben; Audioaufzeichnungen jedoch nicht; Bildrechte müssen geklärt werden. Johannes Bröckel ist gerne behilflich.</p> <p><b>Zu den Nutzerzahlen:</b> 5000-7000 Nutzer pro Monat, Nachfrage EKD-weit, aber auch aus dem deutschsprachigen Ausland (laut Google Analytics).</p> <p><b>Redaktionsteam:</b> Johannes Bröckel stellt das Redaktionsteam vor und dankt für das Engagement: Ruth Dittus, Christiane Fröhlich, Jürgen Schnotz, Matthias Hannig, Gerd W. Ziegler, Johannes Bröckel, außerdem Frau (Vorname?) Hornung vom Diakonischen Werk. Rainer Groeschel wird aus der Mitarbeit mit herzlichem Dank verabschiedet.</p>

<p><b>TOP 8</b>  <b>Beratende</b>  <b>Vorsorgeplanung</b>  <b>(BVP)</b></p>	<p>Johannes Bröckel stellt die <b>Beratende Vorsorgeplanung vor (BVP)</b>, auch genannt <b>Advanced Care Planing (ACP)</b>. Johannes Bröckel befürwortet das Anliegen der Vorsorgeplanung, da sie sich damit befasst, was sich die Betroffenen in den Pflegeheimen für ihr Lebensende wünschen und sie außerdem die Angehörigen entlastet.</p> <p>Im neuen Hospiz- und Palliativgesetz ist in § 132b vorgesehen, dass stationäre Einrichtungen in der Altenpflege und in der Behindertenhilfe eine Vorsorgeplanung für ihre Bewohner*innen als freiwillige Leistung anbieten und mit den Krankenkassen abrechnen können. Dazu braucht es <b>ausgebildete Gesprächsbegleiter*innen</b>.</p> <p>Fragen aus dem Bogen der beratenden Vorsorgeplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wie gerne leben Sie – frage ich Bewohner*innen im Altenpflegeheim, wenn ich mit Ihnen ein Gespräch zur beratenden Vorsorgeplanung führe.</li> <li>▪ Welche Bedeutung hat es für sie (noch lange) zu leben?</li> <li>▪ Wenn Sie ans Sterben denken – was kommt Ihnen dann in den Sinn?</li> <li>▪ Darf eine medizinische Behandlung dazu beitragen, ihr Leben in einer Krise zu verlängern?</li> <li>▪ Welche Belastungen und Risiken wären Sie bereit, dafür in Kauf zu nehmen?</li> <li>▪ Gibt es Situationen in den Sie nicht mehr lebensverlängernd behandelt werden wollen?</li> <li>▪ Sind in diesem Zusammenhang Erfahrungen bei Ihnen oder anderen Personen mit konkreten Erkrankungen oder Behandlungen von Bedeutung.</li> <li>▪ Gibt es religiöse, spirituelle oder persönliche Überzeugungen oder kulturelle Hintergründe, die ihnen in diesem Zusammenhang wichtig sind?</li> </ul> <p>Johannes Bröckel befürwortet Gespräche mit den Betroffenen, in denen es um die Einstellung der Menschen zum Leben und zum Sterben geht. Der sog. „Wertebogen“ stellt eine Richtschnur dar, von der alle weiteren Entscheidungen, sofern sie nicht durch die Patientenverfügung abgedeckt sind, gefolgert werden. Für besonders bedeutsam hält Johannes Bröckel den Wertebogen bei der sog. Vertreterdokumentation. Hier geht es um Menschen, die nicht mehr einwilligungsfähig sind, und wo es an den Angehörigen, den Bevollmächtigten, evtl. den Pflegepersonen und an den Ärzten ist, im Sinne der Betroffenen zu entscheiden. Ein/e Gesprächsbegleiter/in hat mit der beratenden Vorsorgeplanung eine enorme Verantwortung für den Menschen. Aus Sicht von Johannes Bröckel sind beratende Gespräche in diesem Sinne seelsorgliche Lebens- und Sterbebegleitung. Er plädiert dafür, diese Herausforderung anzunehmen.</p>
<p><b>TOP 9</b>  <b>Sonstiges</b></p>	<p>Termine:  21. Mai 2019: Fachtag Stuttgart: Demenzsensible Gemeinde  11. Juli 2019: Forum im Alter, Stuttgart-Rohr: Lebensraum Alter  Nächste Jahrestagung: 20.-22. April 2020 in Bad Boll.</p>

Protokollantin: Monika Gaiser-Maucher